

# Ist Freiheit zu unbequem?

Der Historiker Ilko-Sascha Kowalczuk hat ein Buch über die ehemalige DDR geschrieben, dem er den Titel "Freiheitsschock" gab. Im Bayerischen Rundfunk<sup>1</sup> gibt es auch ein Interview.

Kowalczuk bietet einige Erklärungen für das gute Abschneiden verfassungsfeindlicher Parteien an, die mir einleuchten. 45 Jahre Diktatur haben dazu geführt, dass Viele sich nicht um Politik kümmerten, sondern lieber schauten, wie sie trotzdem ein wenig das Leben genießen konnten. Eine Diktatur ist in einer Hinsicht bequem, sie gibt einem nicht viele Wahlmöglichkeiten. Also braucht man sich auch um Vieles nicht zu kümmern.

Kowalczuk korrigiert auch das Bild von der friedlichen Revolution, die von einer engagierten Minderheit ausging, während die Mehrheit am Fenster stand und abwartete wer gewinnt, um sich dann auf dessen Seite zu schlagen. Das sei bei Revolutionen meistens so. Er verurteilt das deshalb auch nicht.

Die Bequemlichkeit der Diktatur für die, die sich anpassten und sich nicht um die Politik kümmerten, führte seiner Meinung nach dazu, dass man die größeren Freiräume, die nach der Wiedervereinigung entstanden, als Schock oder Überforderung erlebte. Dass man für die Freiheit etwas tun muss, hatte man in der Diktatur nicht gelernt. Dass das anstrengend sein würde, hatte vorher niemand gesagt.

Was den Historiker erschüttert ist, dass heute Viele die Vergangenheit schön reden und sich einbilden, es sei doch alles gar nicht so schlecht gewesen, eben weil man sich nicht um Alles selbst kümmern musste. Darin ähnelt ein Teil der Gesellschaft in den neuen Ländern der russischen Gesellschaft, die sich auch mit ihrer Fremdbestimmung arrangiert hat. Dass diese Einstellung sich teilweise mit der von Neonazis deckt, die meinen, das Dritte Reich sei doch gar nicht so schlimm gewesen, trug sicher zum Erfolg der Rechten bei.

Kowalczuk ist besorgt, wohin diese Demokratiefeindlichkeit führen könnte, die auch auf einen Mangel an Zivilgesellschaft zurück zu führen ist. Auch die ist ohne Engagement nicht zu bekommen. Aber dieses Engagement wurde 45 Jahre nie geübt.

Wenn man einige weitere Aspekt außer Acht lässt, könnte man sagen, dass fehlende demokratische Kenntnisse und Übung, aber auch die Bequemlichkeit, zu der die Diktatur erzog, wichtige Wurzeln für den Erfolg rechter autoritärer Parteien sind.

Kowalczuk mahnt, dass man die Freiheit nur in Freiheit verraten könne. Aber um sie zu bewahren, muss man sich engagieren und anstrengen. Das scheint auch im Westen nicht allen klar zu sein. Oder sind wir zu bequem geworden?

---

<sup>1</sup> <https://www.br.de/nachrichten/kultur/freiheitsschock-autor-kowalczuk-geht-mit-dem-osten-ins-gericht,UN0hIBH>